

Fünf Monate an der PSS in Swakopmund

Ankunft in Namibia



*Erster Abend:
Sonnenuntergang in
Windhoek*

Der Start meines Auslandsaufenthalts verlief holprig. Obwohl ich meinen Visumsantrag knapp drei Monate vor der geplanten Einreise Mitte Februar nach Berlin zur namibischen Botschaft geschickt habe, hatte ich bis zu meinem Abflug noch nichts gehört. So kam es, dass ich zunächst mit einem Touristenvisum einreisen musste und mich vor Ort um mein Study Permit gekümmert habe. Da ich dachte, dass dies am schnellsten in Windhoek geht, habe ich – statt nur zwei geplanten Nächten – die ersten zehn Tage in Windhoek verbracht und den Start meines

Praktikums in Swakopmund (oder wie sie in Namibia sagen: Swakop) um eine Woche verschoben. Die Zeit habe ich im Chameleon Backpackers verbracht und es war super zum Ankommen. Die Leute dort waren richtig nett und die Lage in Windhoek ist super!

Am Ende ist man immer schlauer: Auch in Swakop gibt es ein Ministry of Home Affairs, bei dem die Wartezeit für die einzelnen Termine sehr viel kürzer ist. Den Besuch beim Ministry in Windhoek kann man sich also sparen. Dafür konnte ich in den zehn Tagen entspannt im Land ankommen und einen guten Eindruck von der Hauptstadt gewinnen, in der ich sonst sicherlich nicht so lange geblieben wäre.



*Auf dem Weg vom Backpackers zum
Craft Centre*



*Blick vom Independence Memorial
Museum auf Windhoek*

Ankunft in Swakopmund



Dann ging es endlich weiter nach Swakopmund. Allein die vierstündige Fahrt dorthin war spektakulär: Die Landschaft ändert sich alle dreißig Minuten, die Vegetation wird immer weniger, bis man schließlich kurz vor Swakop nur noch durch Wüste fährt.



Im Ort angekommen wurde ich von dem derzeitigen Praktikanten und dem Schulleiter empfangen und zu meiner Unterkunft gefahren: Eine Wohnung, die ich mir mit der anderen Praktikantin aus Münster, die eine Woche später kam, geteilt habe. Die Lage war perfekt, um zu Fuß zur Schule zu laufen und außerdem nur eine Häuserreihe vom Meer entfernt.



*Die Dünen direkt neben Swakop, super für einen Sundowner und
Sandboarding*

In der Schule

Für meinen ersten Tag an der PSS wurde ich früh morgens vom Schulleiter abgeholt. Unterrichtsbeginn war um 7:15 Uhr, die Lehrkräfte waren immer um etwa 7:00 Uhr da. Ich hatte bereits einige Tage vorher meinen Stundenplan zugeschickt bekommen, sodass ich direkt wusste, was mich erwartet. Als Praktikant:in wird man an der PSS entweder der Junior Primary (Grade 1-4), der Senior Primary (Grade 5-7) oder der High School (Grade 8-13) zugeteilt. Dies bedeutet aber nicht, dass man sich nicht auch in den anderen Bereichen den Unterricht anschauen kann.

Ich wurde der Senior Primary zugeteilt. In zwei Klassen habe ich die Lehrkräfte im englischsprachigen Matheunterricht begleitet und zusätzlich hatte ich meine eigene DaF-Klasse. Außerdem habe ich die Theater-AG der Primary, also Grade 1-7, unterstützt. Vertretungsstunden habe ich in der Primary, aber auch in der High School übernommen. Besonders die Vertretungsstunden sowie der eigene DaF-Unterricht haben mich in Hinblick auf das spätere Unterrichten sehr viel weitergebracht und mich in meiner Lehrerinnenrolle gestärkt. Im Matheunterricht habe ich einzelne Stunden übernommen, was für den Ausbau meiner Englischkenntnisse sehr gut war.

Das Kollegium an der PSS war super offen, alle haben mich sehr nett empfangen und dafür gesorgt, dass ich mich direkt wohlfühlt habe. Bei Fragen konnte man jederzeit jeden ansprechen. Interessant war die Kommunikation im Lehrerzimmer: Es wurde ein Mix aus Deutsch, Englisch und Afrikaans gesprochen.



Open Air School in Goanikontes

Eine super Erfahrung war außerdem eine dreitägige Fortbildung für deutschsprachige Lehrkräfte, an der ich teilnehmen durfte, sowie die Open Air School, die nach meinen ersten drei Wochen an der Schule anstand. Damit ist die jährliche Klassenfahrt gemeint, bei der normalerweise draußen gecamppt wird. Ich war mit den beiden fünften Klassen in Goanikontes. Wir haben zwar nicht gecamppt, dafür aber alle zusammen, Schüler:innen und Lehrkräfte, in einem großen Saal geschlafen. Das Programm bestand aus Wandern, Schwimmen und Spielen. So konnte ich sowohl die Lehrkräfte als auch die Schüler:innen noch einmal ganz anders kennenlernen.



Wanderung durch ein trockenes Flussbett zu einer Ruine aus der Kolonialzeit

Freizeit

Die Schule endet je nach Klasse um 13:00 Uhr oder 13:40 Uhr. Somit hatte ich die Nachmittage häufig frei und konnte Swakopmund genießen. Der Ort ist zwar klein und teilweise sehr touristisch, bietet aber viele



Beachvolleyball-Training an der Mole

Freizeitaktivitäten. Am Strand, genauer gesagt an der Mole, wird Beachvolleyball gespielt, es gibt eine Surfschule und dreimal pro Woche trifft sich eine Schwimmgruppe für eine Runde Schwimmen im Meer. Es gibt Yoga, Crossfit, ein Fitnessstudio, ... Sportlich ist also für jede:n etwas dabei.

Es gibt viele Cafés und Restaurants und einmal im Monat ein Pubquiz. Vom

Deutschen Schulverein Swakopmund werden außerdem regelmäßig kleine Veranstaltungen organisiert. Im Juni gab es z.B. eine kleine Winterfeier mit Glühwein und Lagerfeuer.



Flamingos in Walvis Bay

Außerdem ist der Hafenort Walvis Bay nur etwa 40 Minuten mit dem Auto entfernt und sogar mit dem Bus zu erreichen. Dort gibt es ein größeres Shopping Centre.

Das restliche Land

In den Ferien und an den langen Wochenenden hatte ich die Möglichkeit, das Land zu bereisen. Und es ist so schön! Ich habe noch nie so viel beeindruckende Natur gesehen wie in Namibia. Man ist allerdings meistens auf einen Mietwagen angewiesen, daher wäre allein reisen ziemlich teuer. Ich bin viel mit der anderen Praktikantin unterwegs gewesen, aber sie konnte leider nicht immer. In der Zeit habe mich dann einmal bei einer geführten Tour eingebucht und für die Fahrt zum Etosha Nationalpark habe ich mich mit zwei Mädels aus dem Hostel in Swakopmund, die nur zum Reisen in Namibia waren, zusammengeschlossen. Beides war richtig gut! Es gibt also viele verschiedene Möglichkeiten.

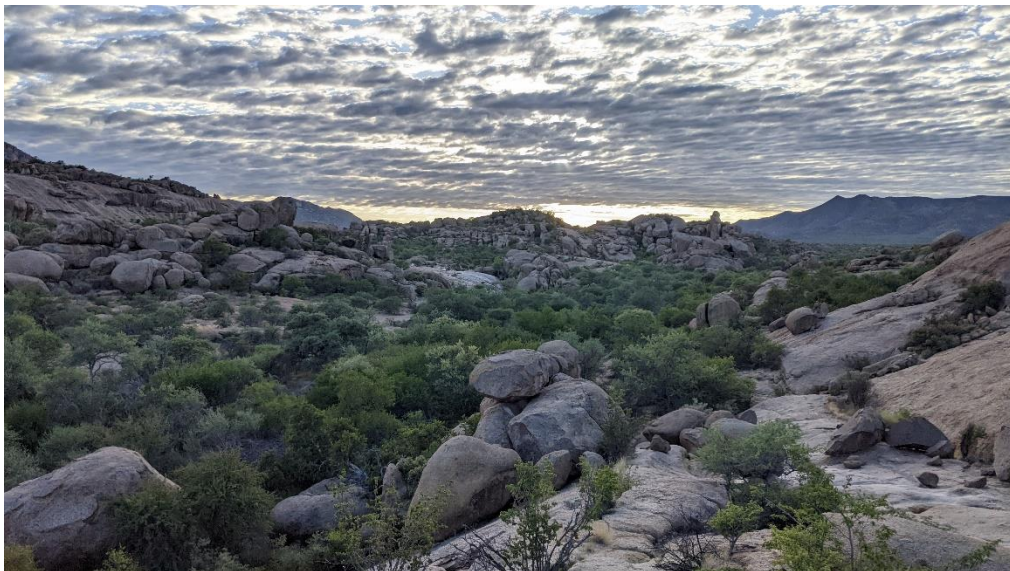
Achja, Namibia ist ein absolutes Campingland, deshalb sollte man – falls vorhanden – auf jeden Fall Schlafsack/Zelt/Luftmatratze einpacken. Kann natürlich auch vor Ort gekauft bzw. ausgeliehen werden, die Leute, die man kennenlernt, helfen wirklich gerne aus.

Insgesamt habe ich es nicht eine Sekunde bereut in Namibia gelandet zu sein. Es war eine unglaublich schöne Zeit, das Land ist absolut faszinierend, ich habe super viel gelernt und an der Schule hätte ich mir nichts anders gewünscht. Ich hoffe, ich werde Swakopmund noch ganz häufig einen Besuch abstatten können 😊

Camping-Tour mit dem Mietwagen durchs Erongo-Gebirge und Damaraland



Im Damaraland



Erongo-Gebirge



Waterberg Plateau



Paviane am Waterberg

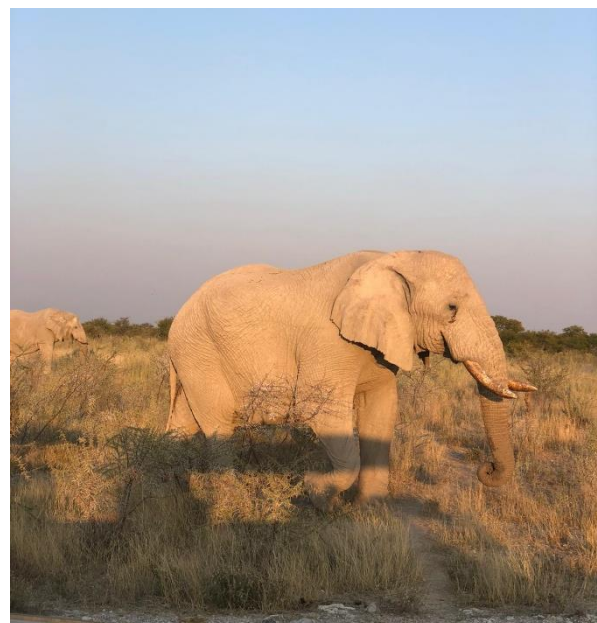
Etosha-Nationalpark



In der Abenddämmerung ein Nashorn am Wasserloch des Campingplatzes beobachten



Game Drive zur Morgendämmerung



Geführte Tour durch den Süden

